



# EINZIGARTIG UND SCHÜTZENSWERT!



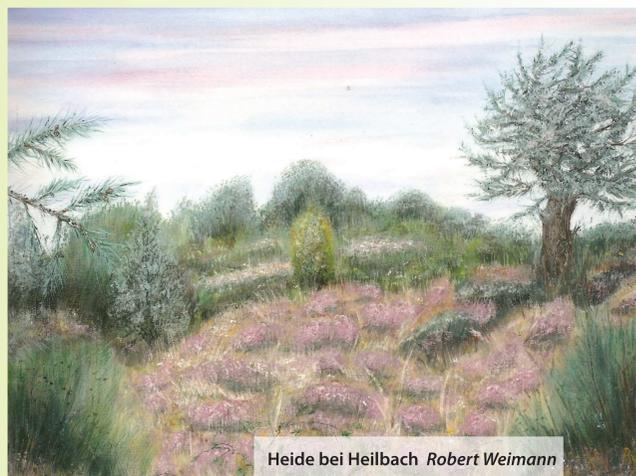
## Wo sind sie geblieben ...

... die ausgedehnten Ginsterheiden, Wacholderheiden, Borstgrasrasen, Venne und Moorheiden, die bis vor 60 Jahren weite Flächen in der Eifel einnahmen? Es gibt nur noch eine Handvoll davon und natürlich haben die Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände und -institutionen alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diese Reste unter Schutz zu stellen und zu erhalten. Sie haben auch viel erreicht.

Das LIFE+ Projekt „Allianz für Borstgrasrasen“ wird einen weiteren, großen Beitrag zum lebendigen Erhalt und Weiterentwicklung dieser besonderen Kulturlandschaft mit ihren Lebensräumen und den dazugehörigen Tier- und Pflanzenarten leisten.

Die Bilder von Dieter Pleines, Robert Weimann oder Fritz von Wille können uns mit der Vergangenheit verbinden und die Erinnerung an diese besondere Eifellandschaft wach halten.

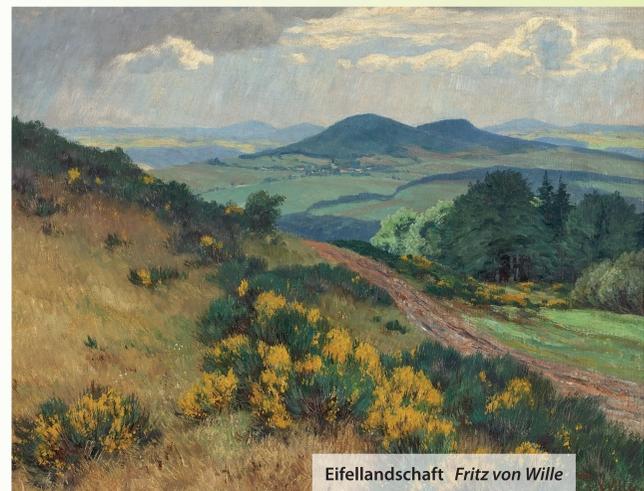
Textauszug teils aus dem Vorwort des Buches „Die vergessenen Heiden der Eifel“ von Beate Jacob



Heide bei Heilbach Robert Weimann



Moorheide im Rohrvenn Dieter Pleines



Eifellandschaft Fritz von Wille

## Historie der Borstgrasrasen in der Eifel

Klima- und Bodenverhältnisse ermöglichten in weiten Teilen der Eifel eigentlich nur Grünland- und Waldnutzung. Wie alte Karten zeigen, waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgedehntes mageres Grünland und vor allem Heideflächen prägend. Zu dieser Zeit waren Wälder durch Übernutzung (Waldweide, Rottwirtschaft, Brennholz-, Bauholz-, später Holzkohlegewinnung) stark zurückgedrängt.

Fast waldlos, wurde die Eifellandschaft damals vor allem landwirtschaftlich genutzt durch Schafhaltung (Hutungen) und die sog. Schiffelkultur, eine besondere Form der Brandkultur bzw. Feld-Heide-Wechselwirtschaft, die seit dem 14. Jahrhundert in der Eifel bekannt ist. Hierbei wurde auf magerem Grünland oder auf Heideflächen die gesamte Vegetationsdecke abgeplaggt, getrocknet, mit Reisig vermischt, verbrannt und die Asche als Dünger auf den abgeplagkten Bereichen verteilt. Dann wurde 2-3 Jahre lang Getreide (Roggen, Hafer, Buchweizen) eingesät, worauf eine längere Brachephase (15-20 Jahre) für die notwendige Erholung des Bodens und dessen Fruchtbarkeit sorgte. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Heiden, Magerwiesen und -weiden insbesondere durch Nadelholzaufforstungen nach und nach zurückgedrängt. Großflächig wurden die Flächen durch die Anlage von Gräben entwässert.

In den Bereichen, die weiter als Grünland dienten, wurden die nassen Flächen durch Drainagen entwässert und der Ertrag durch Düngung erhöht.

Die auf nährstoffarme Standorte und extensive, spezielle Nutzung angewiesenen Arten der Borstgrasrasen gingen weitgehend verloren.

